

KS. IRENEUSZ CELARY  
Katowice, UŚ

## **DIE CHRISTLICHE FAMILIE ALS ORT DES EVANGELISATIONSWERKES DER ÜBERMITTLUNG DES GLAUBENS AN DIE JUNGE GENERATION**

1. Die Eltern als Erste und Wichtigste im Prozess der Glaubensübermittlung und Evangelisation an die junge Generation – 2. Die Bedeutung der Zelebrierung der Familienliturgie im Werk der Evangelisation der jungen Generation – 3. Notwendigkeit der Familienkatechese in der Erziehung der jungen Generation – 4. Abschluß

Die Evangelisation ist für die Welt eine Voraussage von Jesus Christus und Seines Evangeliums mit dem Ziel der Erlösung des Menschen. Empfänger der Evangelisation sind alle zum Empfang des Evangeliums befähigten Menschen. Besonders jedoch ist sie auf Personen die sich außerhalb des authentischen christlichen Lebens befinden fokussiert, die von der Laisation bedroht sind und auf Getaufte die aber nicht nach dem Christlichen Programm leben. Wie also die Missionsevangelisation sich auf die Nichtchristen richtet, die Pastorevangelisation auf die Christen, so richtet sich die Wiederholungsevangelisation oder Reevangelisation (Neue Evangelisation) auf die dechristianisierten Personen. Es geht um suchende Menschen, die ein Bedürfnis der Erkennung des Jesus Christus anders als man es gewöhnlich den Kindern im Religionsunterricht vorstellt, verspüren<sup>1</sup>.

In der letzten Frage muss man hinzufügen, dass die Evangelisation der Jugend, die in der Christlichen Kultur lebt, aber mehr wie andere soziale Gruppen dem Geist des Rationalismus, der Laisation, des Lebenkonformismus, der in der Jugend den Geist des Evangeliums löscht, zu den grundlegenden Aufgaben der Kirche im XXI Jahrhundert gehört. Die Jugend in vielen Ländern macht Heute mehr als die Hälfte der Population aus. Dass ist im Verhältnis zur Bevölkerung der ganzen Welt eine große gesellschaftliche Kraft und gleichzeitig für die gegenwärtige Kirche eine große Herausforderung zur Evangelisation<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> Vgl. PAWEŁ VI, *Adhortacja apostolska „Evangelii Nuntiandi”, o ewangelizacji w świecie współczesnym*, Nr. 52, in: J. SZLAGA (Hrsg.), *W Kręgu Dobrej Nowiny*, Lublin 1984, S. 43.

<sup>2</sup> Vgl. K. PAWLINA, *Nowa ewangelizacja w Polsce*, „Roczniki Naukowe KUL” 52 (1995), Nr. 6, S. 135–145.

Papst JOHANNES PAUL II. hat in der Rede über die Evangelisation der Jugend die große Bedeutung der christlichen Familie, als grundlegendes Subjekt der Erziehung der jungen Generation und der Überweisung des Glaubens, hervorgehoben<sup>3</sup>. Die Eltern sollen für die junge Generation nicht nur die Lehrer sein, die das Wissen übers Leben übermitteln, aber auch die Meister, die in sachkundiger Weise sie anleiten, eine richtige persönliche Reife zu erlangen. Wenn sie nämlich ihren anwachsenden Kindern das Wissen über Gott übermitteln, bilden sie ihre Vorstellung von Ihm und werden in dieser Weise die ersten und wichtigsten Formatoren ihrer Persönlichkeit (nach Meinung vieler Psychologen) in allen Dimensionen (natürliche und übernatürliche)<sup>4</sup>. Durch die katholischen Eltern sollte auch ihre erste Evangelisation und Anregung zum christlichen Leben stattfinden. Johannes Paul II. ermahnte die Bischöfe und Priester, dass man demnach Heute alles tun müsste, dass die katholischen Eltern sich noch mehr für die Erfüllung ihrer Grundmission — besonders durch gutes Beispiel des Lebens aus dem Glauben, verantwortlich füllen sollten<sup>5</sup>.

Im Katechismus der katholischen Kirche lesen wir, dass im „häuslichen Santuarium“ auch das „täufliche Priestertum des Familienvaters, der Mutter, der Kinder und aller Angehörigen der Familiengemeinschaft praktiziert“<sup>6</sup> werden soll. Ihr Sakrament der Ehe, dass das erste und richtige Mittel der Heiligung der Familie ist, soll gleichfalls deren Akte der Anbetung Gottes, der Danksagung und der Bitten, anregen. Dies müsste sich besonders durch eine durch die Eltern gegenüber ihren aufwachsenden Kindern übernommene, liturgische Formation erfolgen. Die jungen Menschen sollten gemeinsam mit ihren Eltern, vor allem an der Eucharistie, am Bußsakrament und anderer Sakramente teilnehmen, gemeinsam beten, den Sonntag und andere kirchliche Feierlichkeiten in christlicher Weise feiern.

Im Evangelisierungswerk in der Familie darf man auch nicht von der Familienkatechese vergessen die entsprechend den Regeln der christlichen Pädagogik geführt wird und die Heute ein äußerst wichtiger und unerlässlicher Faktor im Fortbildungsdienst der jungen Generation ist<sup>7</sup>.

<sup>3</sup> Vgl. JAN PAWEŁ II, Adhortacja apostolska *Catechesi Tradendae*, in: *Adhortacje apostolskie Ojca Świętego Jana Pawła II*, Kraków 1996, Nr. 68, S. 78.

<sup>4</sup> Vgl. F. GŁÓD, *Mądrość Bożej koncepcji małżeństwa i rodziny. Studium pastoralne*, Wrocław 2005, S. 280–305.

<sup>5</sup> Vgl. JAN PAWEŁ II, *Przemówienie papieża Jana Pawła II do biskupów polskich z dnia 12 I 1993*, in: *Wskazania duszpasterskie papieża Jana Pawła II dotyczące pracy ewangelizacyjnej w Polsce*, Katowice 1993, S. 9.

<sup>6</sup> *Katechizm Kościoła katolickiego*, Poznań 1994, Nr. 1657.

<sup>7</sup> Vgl. W. ŚMIGIEL, *Formacja religijna rodziny. Perspektywa teologiczna*, in: W. SZYM CZAK (Hrsg.), *Ruch Światło–Życie w trosce o rodzinę*, Lublin 2009, S. 52.

## 1. Die Eltern als Erste und Wichtigste im Prozess der Glaubensübermittlung und Evangelisation an die junge Generation

Von Anbeginn der Weltgeschichte wurde die Familie als ein mehrdimensionaler, allseitiger, kompetenter Ort der Entwicklung des jungen Menschen, anerkannt<sup>8</sup>. Denn in der Familie und dank der Familie finden die wichtigsten, der Erziehung und der Reifung des Menschen betreffenden Ereignisse statt. Die Familie spielt auch in der Botschaft der Kirche eine große Rolle und ist für den Aufbau einer gerechteren Gesellschaft verantwortlich. Gestützt nämlich auf der Ehe, bildet sie eine Kommunion zwischen Gott und den Menschen<sup>9</sup>. Die Zukunft des Evangelisationswerkes der Kirche ist im großen Teil von der Hauskirche abhängig<sup>10</sup>. Die Evangelisationsmission der Hauskirche hat jedoch einen sehr besonderen Charakter, besonders gegenüber den heranwachsenden Kindern. Das ist eine Mission deren Ziel ist, der jungen Generation zu zeigen, in welcher Weise man das Evangelium mit dem alltäglichen Leben in der Welt, verbinden kann<sup>11</sup>. Von dem ist vor allem die Rede in der *Dogmatischen Konstitution über die Kirche „Lumen gentium“*. Schreibend vom Familienleben hebt die Konstitution hervor, dass:

In Erfüllung dieser Mission erweist sich als sehr wertvoll der Zustand des Lebens, der durch ein separates Sakrament geheilig wird und zwar das Ehe- und Familienleben. Dort ist die Praxis und grandiose Schule des Laienapostolats geführt, wo die christliche Frömmigkeit in den ganzen Inhalt des Lebens in sie eindringt und von Tag zu Tag sie immer mehr umwandelt. Dort finden die Eheleute die Berufung zu dem, dass sie gegenseitig für sich und ihre Kinder Zeugen des Glaubens und der Liebe Christi werden. Die christliche Familie prophezeit mit lauter Stimme sowohl die gegenwärtigen Kräfte des Königreiches Gottes, wie auch die Hoffnung auf ein segensreiches Leben. In dieser Weise überzeugt sie mit Beispiel und Zeugnis die Welt von ihrer Sünde und klärt die auf, die die Wahrheit suchen<sup>12</sup>.

Die Evangelisationsmission der christlichen Eltern bezieht sich demnach in erster Reihe auf die eigene ehelich-familiäre Gemeinschaft. Demnach sollte jede Familie das Bewusstsein haben, dass die Teilnahme im prophetischem Dienst an Christus selbst, das Leben der Kirche in ihrer Grunddimension gestaltet — den Dienst der Gotteswahrheit, deren Lehre und Bezeugung<sup>13</sup>. In dieser Erfassung sollten die Eltern in erster Reihe ihren Kindern Hilfe anbieten, zur Erreichung eines

<sup>8</sup> Vgl. W. ŁYSIAK, *Stulecie kłamców*, Chicago – Warszawa 2000, S. 111.

<sup>9</sup> Vgl. JAN PAWEŁ II, *Uczyńcie z waszej rodziny kartę Ewangelii*, „L'Osservatore Romano” 24 (2003), Nr. 3, S. 14.

<sup>10</sup> Vgl. M. MILEWSKI, *Rodzina kolebką dojrzałego laikatu. Perspektywa pastoralna*, in: *Ruch Światło-Życie*, s. 58.

<sup>11</sup> Vgl. R. JODKO, *Ewangelizacja młodzieży w nauczaniu Jana Pawła II*, in: W. NOWAK (Hrsg.), *Młodzież a ewangelizacja w perspektywie wyzwań XXI wieku*, Olsztyn 2000, S. 139–140.

<sup>12</sup> *Konstytucja dogmatyczna o Kościele „Lumen gentium”*, in: SOBÓR WATYKAŃSKI II, *Konstytucje, dekrety, deklaracje*, Poznań 2002, Nr. 35, S. 138.

<sup>13</sup> Vgl. JAN PAWEŁ II, *Encyklika Redemptor hominis*, in: *Encykliki Ojca Świętego Jana Pawła II*, Kraków 1996, Nr. 12, S. 30–31.

vollen Lebens in Christus — Erlöser, als Fülle des Lebens und Gut jedes Menschen, in Christus — in dem jeder Mensch, auch der junge, „volles Bewusstsein seiner Würde, seiner Erhebung, den transcedenten Wert seiner Menschlichkeit, den Sinn seine Existenz findet“<sup>14</sup>. Die christliche Familie erfüllt ihre Aufgabe nur dann, wenn sie sich selbst der Evangelisation stellt, die an erster Stelle auf dem sich öffnen auf die Bibel als das Wort Gottes, beruht<sup>15</sup>. Im Apostolischen Schreiben *Familiaris consortio* schreibt JOHANNES PAUL II., dass die christliche Familie ihre prophetische Aufgabe ausfüllt indem sie das Gotteswort annimmt und kündigt: in dieser Weise wird sie von Tag zu Tag immer mehr „zur gläubigen und evangelisierenden Gemeinschaft“<sup>16</sup>.

In der Verpflichtung der Verkündung des Gotteswortes sollten die Eltern vor allem Möglichkeiten suchen es der jungen Generation zu vermitteln. Nach Meinung von K. PAWLINA, wird hier das Umlegen, der im offenbarten Wort enthaltenen Glaubenswahrheit in eine, für die junge Generation verständliche Sprache<sup>17</sup>. Als wichtige Aufgabe der Eltern wird hier auch das gemeinsame Lesen der Heiligen Schrift, das Abwägen, das sie Kommentieren sein, mindestens an Sonn- und Feiertagen. Eine besondere Bedeutung wird hier das gemeinsame Lesen im Rahmen des Familiengebets haben.

Die Eltern müssen sich auch bemühen, vor allem ihre heranwachsenden Kinder zu überzeugen dass die Bibel als Buch des Lebens, die ausführliche Antwort auf alle sie beschäftigenden Fragen dass das Leben mit sich bringt gibt, auch die mit dem Aufwachsen verbundenen, und hilft die schwierigen Situationen des Lebens durchzustehen<sup>18</sup>. Man sollte auch unterstreichen, dass das Familienleben für eine entscheidende Mehrheit der jungen Generation der Weg sein sollte, wo sie ihren Glauben und das alltägliche Leben mit ihm vertiefen werden<sup>19</sup>. Denn die Familie

ist die grundsätzliche Schule des Glaubens. Der Vater und die Mutter erhalten im Sakrament der Ehe die Gnade und Aufgabe der christlichen Erziehung der Kinder, gegenüber denen sie die Werte, so menschliche wie auch religiöse, bezeugen und übermitteln<sup>20</sup>.

Diese Gnade bildet demnach die Grundlage und Stütze des Glaubenslebens der christlichen Familie und der Erziehungsaufgaben gegenüber ihrer Kinder. Die

<sup>14</sup> *Ebd.*, Nr. 11, S. 27.

<sup>15</sup> Vgl. W. ŚMIGIEL, *Formacyjne zadania czytelnictwa religijnego*, „Roczniki Teologiczne” 53 (2006), H. 6, S. 145–158.

<sup>16</sup> JAN PAWEŁ II, Adhortacja apostolska *Familiaris consortio*, o zadaniach rodziny chrześcijańskiej w świecie współczesnym, in: *Adhortacje apostolskie*, Nr. 51, S. 156.

<sup>17</sup> Vgl. K. PAWLINA, *Jak ewangelizować młodzież wobec wyzwań sekularyzmu w Polsce?*, in: *Młodzież a ewangelizacja*, S. 54.

<sup>18</sup> Vgl. KRAJOWY OŚRODEK DUSZPASTERSTWA RODZIN, *Dyrektorium Duszpasterstwa Rodzin — Instrumentum laboris*, Warszawa 1998, S. 38.

<sup>19</sup> Vgl. ŚMIGIEL, *Formacja religijna rodziny*, S. 43–44.

<sup>20</sup> JAN PAWEŁ II, Adhortacja apostolska *Christifideles laici*, o powołaniu i misji świeckich w Kościele, in: *Adhortacje apostolskie*, Nr. 62, S. 472.

Gnade ist jedoch nur ein Keim, der sich entwickeln muss und darum vom Menschen eine immerwährende Mitarbeit für das Wachstum des Lebens mit dem Glauben in der Familie fordert. Die Kinder und die Jugend, also Personen die in der Familie leben, erlangen den Glauben, eher er erlagte sie dann, wenn sie bereit sein werden ihn anzunehmen. Angenommen — wird er zum Einstieg in die Göttliche Wirklichkeit, wird er für sie eine Gabe Gottes, die dem Menschen entgegen kommt und ihm eine übernatürliche Existenz gibt<sup>21</sup>.

Im Apostolischen Schreiben *Familiaris consortio* lesen wir, dass „abhängig von dem, im welchen Grad die christliche Familie das Evangelium annimmt und im Glauben reift, wird sie eine evangelisierende Gemeinschaft“<sup>22</sup>. Johannes Paul II. unterstreicht hier, dass vor allem die Eltern, als erste Zeugen des Glaubens, dieses Zeugnis nicht glaubwürdig ausüben werden, wenn sie selbst nicht nach dem handeln werden was sie verkünden. Dass bezieht sich sowohl auf ihr allgemein verstandenes Apostolat, als auch vor allem auf ihr, dass zur Erziehung der jungen Generation führende, Evangelienzeugnis<sup>23</sup>.

Der Glaube nämlich, mit dem die Familie lebt wird gleichfalls die Grundlage für die Erfüllung in weiterer Perspektive durch ihre Kinder des Evangelisationsdienstes. Die Tatsache, dass die christliche Familie nicht nur aus Christen besteht und zur Kirche gehört, aber die Hauskirche, eine religiöse Gemeinschaft ist, gleichzeitig bestimmt sie ihre Eigenschaft gegenüber der jungen Generation — als apostolische und missionare Gemeinschaft. Deren Mitglieder sollten demnach in besonderer Weise gegenseitig für ihre Entwicklung und Erlösung verantwortlich sein, und auch für die Erlösung anderer Familien zu denen sie berufen sind<sup>24</sup>.

Die christliche Familie, in der Verwirklichung in ihrem Leben des Inhaltes ihrer Berufung ist überdies eine „Schule der Berufungen“, ein Ort, wo die junge Generation sich auf die Aufnahme der Aufgaben der Ehe-, Familien-, Geistlichen-Berufungen<sup>25</sup>, vorbereitet und in der Kirche eine wahre Bindung der Generationen sowie eine wundervolle Bindung der Berufungen bildet. Die „Hauskirche“ ist demnach der geeignete Ort für jede Berufung und deren Ablesung. Johannes Paul II. nennt dass die Entdeckung Christi im Leben der jungen Generation, welche gleichzeitig weitere Aufgaben erzeugt<sup>26</sup>. Dass wird z.B. das Verlangen sein Christus zu Anderen zu tragen. Wenn also

die christlichen Eltern bei den Kindern Zeichen der Gottes Berufung erkennen — schreibt Johannes Paul II. im Apostolischen Schreiben *Familiaris consortio* — werden

<sup>21</sup> Vgl. J. GRZEŚKOWIAK, *Misterium małżeństwa*, Poznań 1996, S. 208–209.

<sup>22</sup> JAN PAWEŁ II, Adhortacja apostolska *Familiaris consortio*, Nr. 52, S. 157.

<sup>23</sup> Vgl. MILEWSKI, *Rodzina kolebką dojrzałego laikatu*, S. 60–62.

<sup>24</sup> Vgl. *Ebd.*, S. 66–67.

<sup>25</sup> Vgl. *Konstytucja duszpasterska o Kościele w świecie współczesnym „Gaudium et spes”*, in: SOBÓR WATYKAŃSKI II, *Konstytucje*, Nr. 49, S. 565.

<sup>26</sup> Vgl. JODKO, *Ewangelizacja młodzieży*, S. 138–139.

sie jegliche Sorge und Bemühungen aufnehmen, um sie zur Jungfräulichkeit, als höchste Form jenes Geschenkes von sich, die der wesentliche Sinn der menschlichen Geschlechtlichkeit ist, zu erziehen<sup>27</sup>.

In Verantwortung für die christliche Kirche ist auch die Zusammenarbeit der Familien und der Seelsorger erforderlich die alle Funktionen, Ausmaße und Ebenen des Familienlebens und die mehr auf die Vertiefung des Glaubenslebens als auf die Pädagogisation, ausgerichtet ist und sich auf das vertiefte Bewusstsein der allgemeinen Berufung zur Heiligkeit stützt. Also beim vorzeigen der jungen Generation der wirklichen Natur der Kirche, sollten die christlichen Eltern eine kritische Stellung gegenüber den Ereignissen annehmen die eine Negation der Wahrheit und Heiligkeit des christlichen Lebens sind<sup>28</sup>. Ihre Aufgabe wird sein,

die Heilung der in der Welt existierenden Sitten und Verhältnisse, wenn sie irgendwo zur Sünde veranlassen, so dass das alles gerechte Regeln befolgt und mehr das Praktizieren der Tugenden begünstigt als es sie behindert. Bei so einem handeln werden sie die Kultur und menschliche Werke mit moralischen Werten durchdringen<sup>29</sup>

und dabei die junge Generation lehren, dass

in jeder vergänglichen Sache sie die Pflicht haben sich vom christlichen Gewissen leiten zu lassen, denn keine menschliche Tätigkeit, auch in vergänglichen Sachen, nicht aus der Macht Gottes herausgenommen werden kann<sup>30</sup>.

Die Konstitution *Lumen genitum* in der Aussage über die christliche Familie und ihre grundlegende Mission sagt direkt, dass „die Eltern sollten mit Wort und Beispiel für ihre Kinder die ersten Verkünder des Glaubens sein und die jedem von ihnen angemessene Berufung, pflegen“<sup>31</sup>. Verkünder des Glaubens und nicht nur des Wissens über die Wahrheiten des Glaubens, über Gott, die Welt und über den Menschen. Verkündung des Glaubens heißt die Weitergabe von Werten, sie zugänglich machen, andere an den Werten an denen man beteiligt ist teilnehmen lassen.

Nicht nur mit dem Wort, aber in erster Reihe mit dem Zeugnis des Lebens<sup>32</sup>. Gegenstand des Zeugnisses sind demnach nicht nur die Informationen über Gott und den Menschen, aber selbst die Teilnahme an den Früchten der Erlösung, der Vereinigung der Menschen in Gott und mit Gott. Dank der Beeinflussung der Familie lernt also der junge Mensch die Weitergabe des Glaubens durch die Liebe zu Gott und zu dem Menschen<sup>33</sup>.

<sup>27</sup> JAN PAWEŁ II, Adhortacja apostolska *Familiaris consortio*, Nr. 37, S. 140.

<sup>28</sup> Vgl. MILEWSKI, *Rodzina kolebką dojrzałego laikatu*, S. 58–59.

<sup>29</sup> *Konstytucja dogmatyczna o Kościele*, Nr. 36, S. 139.

<sup>30</sup> *Ebd.*

<sup>31</sup> *Ebd.*, Nr. 31, S. 135.

<sup>32</sup> Vgl. L. DYCZEWSKI, *Rodzina – społeczeństwo – wychowanie*, Lublin 1994, S. 114–115.

<sup>33</sup> Vgl. MILEWSKI, *Rodzina kolebką dojrzałego laikatu*, S. 61.

## 2. Die Bedeutung der Zelebrierung der Familienliturgie im Werk der Evangelisation der jungen Generation

M. SODI erachtet, dass angesichts der sich in den letzten Jahrzehnten deutlich abzeichnenden Krise der Bedeutung des christlichen Kultes, vor allem bei der Jugend, in dieser Frage die Aufgabe des Suchens von Möglichkeiten einer Annäherung der jungen Menschen zur Liturgie und zum Gebet, eine wesentliche Rolle annimmt<sup>34</sup>. Außer einer Analyse, welche die „religiösen Erwartungen“ der Jugendlichen beantworten könnte, scheint die Aufarbeitung eines Programms in bildungsseelsorgerischer Eigenschaft, notwendig zu sein in dem man jenen Raum, der das Wesen der Frage der Evangelisation der Jugendlichen im Kontext ihrer Relation zur Liturgie, auffinden kann<sup>35</sup>. Die Frage um eine Liturgie nach den Erwartungen der Jugendlichen verbindet sich sehr eng mit dem Wunsch ihrer Erlebung in der Gemeinschaft, und im diesen Sinne muss man die Rolle der christlichen Familie unterstreichen, den nämlich das Erleben der Eucharistie durch die christliche Familie sollte ein „verbindendes Element“ der Hauskirche mit der allgemeinen Kirche werden<sup>36</sup>. Die Konsequenz so eines Verständnisses von der Rolle der Familie in der Erziehung der jungen Generation sollte auch die Bestimmung der Sorge um sie, unter den Prioritäten in der pastoralen Theorie und der Praxis<sup>37</sup>, sein. Denn das Familienleben ist für die bedeutende Mehrheit der Christen, auch für die junge Generation, der Weg, auf dem sie ihre Aufforderung zur Heiligkeit realisieren und an der Mission der Kirche teilnehmen<sup>38</sup>. Dass bedeutet, dass das ganze Familienleben, auch dass mit dem Evangeliumsdienst verbundene, auf den Dienst für Gott und die Eucharistie eingestellt werden sollte, und auch aus der Eucharistie als ihre Quelle ausfließen muss. Es geht darum, dass die Kinder und Jugendliche zu voller Teilnahme in der Liturgie erzogen werden müssen sowie auch dass die Erziehung zum fruchtbaren Erleben der Liturgie, nicht nur ausschließlich die Aufgabe der Priester und Katecheten sein muss, aber vor allem auf der Familie ruhen sollte. Diese Aufgabe muss die christliche Familie u.a. aus dem Grund erfüllen weil sie an der prophetischen, priesterlichen und königlichen Botschaft Christi und der Kirche teilnimmt<sup>39</sup>. Die religiöse Erziehung bildet nämlich die reife christliche Persönlichkeit. Man darf nicht vergessen, besonders dann, wenn dass die Erziehung der jungen Gene-

<sup>34</sup> Vgl. M. SODI, *Liturgia i młodzież: między wyzwaniem i prowokacją jako strategia wychowania*, „Collectanea Theologica” 70 (2000), H. 1, S. 168–186.

<sup>35</sup> Vgl. J. PRZYBYŁOWSKI, *Znaczenie liturgii w duszpasterstwie młodzieży w świetle nowej ewangelizacji*, „Collectanea Theologica” 70 (2000), H. 1, S. 155–167.

<sup>36</sup> Vgl. M. SŁOWIK, *Rodzina — wspólnotą religijno-moralną*, Niepokalanów 1997, S. 107.

<sup>37</sup> Vgl. M. OZOROWSKI, *Błędne koncepcje dotyczące ciała i płciowości człowieka*, „Studia nad Rodziną” (1997), Nr. 1, S. 63–72.

<sup>38</sup> Vgl. ŚMIGIEL, *Formacja religijna rodziny*, s. 43.

<sup>39</sup> Vgl. K. SZYMCZAK, *Eucharystia i modlitwa w centrum niedzieli*, in: *Ruch Światło-Życie*, S. 188–196.

ration zur Liturgie und Mystagogie betrifft. Die Eltern dürfen darum ihre Kinder nicht von der allgemeinen und religiösen menschlichen Erziehung absondern. Die junge Generation kann man von ihr nicht absondern, weil ohne eine solche Grundlage die liturgische Formation sogar schädlich sein könnte<sup>40</sup>. Im Hirtenbrief *Dies Domini* unterstreicht der Papst JOHANNES PAUL II., dass in der christlichen Familie, vor allem das Feiern des Sonntags eng mit der Heiligen Messe verbunden sein soll, auf die Christus selbst die Familie beruft und schickt<sup>41</sup>. Die christliche Familie besucht jedoch nicht nur die Pfarrkirche, um an der Liturgie teilzunehmen, und sie selbst, aber auch das Heim in dem sie wohnt, soll einen kultischen Ort der Liturgie bilden. Besonders am Sonntag sollte das Familienheim die Eltern und ihre Kinder um die Person Jesu Christi vereinigen. Denn der in der Familie christlich erlebte Sonntag wird auf diese Weise vor allem für die junge Generation zur Schule eines korrekten Lebens, eines gemeinsamen Teilens des Glaubens und zur Lektion einer dynamischen Liebe, werden<sup>42</sup>. Die Sorge ein richtiges erleben der Liturgie in der Hauskirche verbindet sich auch eng mit der mistagogischen Erziehung der jungen Generation, deren Aufgabe Papst Johannes Paul II. in erster Linie den Eltern empfiehlt<sup>43</sup>. Die Familie nimmt nicht nur am liturgischen Leben der Kirche teil, aber auch die Liturgie der Kirche hat ihre Teilnahme im Leben der Familie. Das bedeutet aber nicht, dass die Eltern ihre Kinder nur zuhause erziehen sollen; nach der Vorbereitung der Liturgie in der Hauskirche sollen sie nämlich gemeinsam mit ihnen aktiv an der sonntäglichen eucharistischen Versammlung in der Pfarrgemeinde teilnehmen. Gerade in deren Rahmen gewinnt die liturgische Erziehung zuhause ihre volle und wirksame Bedeutung<sup>44</sup>. Papst BENEDIKT XVI. weist auch auf die große Bedeutung des Familiengebets im Werk der neuen Evangelisation hin<sup>45</sup>. Das Gebet ist nämlich eine sich Öffnung zu Gott und gleichzeitig ein normaler Akt der Freundschaft mit den Familienmitgliedern, und durch sie mit allen Menschen<sup>46</sup>. Auch hier in diesem Werk wird den Eltern eine sehr wichtige Aufgabe zuteil. Sie sollen demnach die junge Generation zum Gebet erziehen<sup>47</sup>. Das Gebet

<sup>40</sup> Vgl. *Dyrektorium Świętej Kongregacji Kultu Bożego o Mszach z udziałem dzieci*, in: W. NOWAK, E. DĄBROWSKA, *W trosce o wychowanie dzieci do udziału w liturgii Mszy świętej*, Olsztyn 1993, Nr. 8, S. 87.

<sup>41</sup> Vgl. JAN PAWEŁ II, List apostolski *Dies Domini* o świętowaniu niedzieli, Tarnów 1998, Nr. 35, S. 43–45.

<sup>42</sup> Vgl. M. WYŻLIC, *Rodzina — wspólnota zbudowana na sakramencie małżeństwa*, in: *Ruch Światło-Życie*, S. 31–33.

<sup>43</sup> Vgl. JAN PAWEŁ II, Adhortacja apostolska *Familiaris consortio*, Nr. 60, S. 166–167.

<sup>44</sup> *Ebd.* List apostolski *Dies Domini*, Nr. 35, S. 43.

<sup>45</sup> Vgl. BENEDIKT XVI, *Rodzino, żyj i przekazuj wiarę*, „L'Osservatore Romano” 27 (2006), Nr. 9–10, S. 8–9.

<sup>46</sup> Vgl. A. BRENK, *Życie duchowe w rodzinie w nauczaniu sługi Bożego biskupa Wilhelma Plury*, Poznań 2002, S. 159.

<sup>47</sup> Vgl. W. NOWAK, *Zarys liturgii Kościoła domowego*, Olsztyn 2000, S. 67–68.

muss von Seite der Eltern auch ein Akt der Erziehung der Kinder zur Frömmigkeit werden. Das gemeinsame Gebet der ganzen Familie wird besonders dann zur Pflicht werden, wenn sie angesichts schwieriger Probleme oder bei notwendiger Aufnahme wichtiger Entscheidungen steht. Das gemeinsame Gebet reichert dann einander das Gebet der einzelnen Personen an. Jeder übermittelt den anderen den Reichtum seiner Frömmigkeit<sup>48</sup>. So eine Lehre des Gebetes hat auch eine wesentliche Bedeutung bei der Mystagogie der jungen Generation in der Familie: für die Erziehung zum Leben mit der Eucharistie und zu deren erleben. Die Gestalt des Gebetes bildet nämlich Grundgestalt der Liturgie. Darum ist das gemeinsam zuhause praktizierte Gebet wahrlich die wichtigste Hilfe zum richtigen Erleben der Liturgie. Wenn die durch sie vorbereiteten jungen Menschen später selbst oder gemeinsam mit den Eltern an der Heiligen Messe teilnehmen, werden sie schon besser spüren was das eucharistische Geheimnis bedeutet<sup>49</sup>. Eine wichtige Aufgabe der christlichen Familie im Rahmen der liturgischen Funktion ist auch die Sorge um das gemeinsame feiern der kirchlichen und familiären Feste<sup>50</sup>. Im Apostolischen Schreiben *Familiaris consortio* lesen wir dass „zur christlichen Familie wird die Sorge um dass gehören, das auch zuhause die Jahreszeiten und Feiertage des Kirchenjahres in für die Mitglieder angemessener Form gefeiert werden“<sup>51</sup>. In der Liturgie der Kirche sollte der Rhythmus des Kirchenjahres sichtbar sein<sup>52</sup>. Im Laufe des Jahres offenbart die Kirche das ganze Mysterium Christi, die Geheimnisse der Jungfrau Maria und erwähnt auch die Geburt für den Himmel die Heiligen des Herrn in verschiedenen Zeiträumen. In diese Pflege der liturgischen Bräuche sollte sich die Familie als „Hauskirche“, durch das gemeinsame Erleben mit der jungen Generation der Bräuche und religiöser Traditionen in den einzelnen liturgischen Zeiträumen, einschließen<sup>53</sup>. Nämlich das richtige pflegen dieser Werte in der Familie und durch die Eltern schafft den jungen Menschen die Möglichkeit eines Zutrittes zur vollen ich Verständnis sowie einer vertieften Erfassung des Dienstes für Gott, was auch der Familie im Werk der Evangelisation helfen wird. Wenn es den Eltern auf die Entwicklung dieser religiösen Werte bei ihren Kindern ankommen wird, werden sie sogleich ein solides Fundament für das Verständnis und das Erleben der Eucharistie durch die Jungen legen<sup>54</sup>. Johannes Paul II. erinnert die christlichen Eltern, dass sie demnach nicht vergessen sollen dass jedes ihr Kind, auf dem Weg einer

<sup>48</sup> Vgl. WYŻLIC, *Rodzina — wspólnota zbudowana*, S. 36.

<sup>49</sup> Vgl. JAN PAWEŁ II, Adhortacja apostolska *Catechesi Tradendae*, Nr. 10, S. 17–18.

<sup>50</sup> Vgl. ŚMIGIEL, *Formacja religijna rodziny*, S. 53.

<sup>51</sup> JAN PAWEŁ II, Adhortacja apostolska *Familiaris consortio*, Nr. 61, S. 167.

<sup>52</sup> Vgl. J. KOPEĆ, *Polska obrzędowość rodzinna w roku kościelnym*, „Roczniki Teologiczno-Kanoniczne” 29 (1982), H. 6, S. 109–126.

<sup>53</sup> Por. T. KUKUŁOWICZ, *Obyczajowość rodziny chrześcijańskiej czynnikiem wychowania*, in: F. ADAMSKI (Hrsg.), *Wychowanie w rodzinie chrześcijańskiej*, Kraków 1984, S. 446.

<sup>54</sup> Vgl. GRZEŚKOWIAK, *Misterium*, S. 253–254.

neuen Geburt durch die Taufe und Erziehung im Glauben, in die Kirche eingeführt wird. Die Familie bildet demnach einen natürlichen Ort für die neue Evangelisation, wo später das Eingliedern der jungen Menschen in die große Familie, welche die Kirche ist, erfolgt<sup>55</sup>. Jede also Teilnahme der Familie in der Liturgie in der Gemeinschaft der Kirche, vor allem in der Pfarrgemeinde, hat eine grundlegende Bedeutung für die Erziehung der jungen Generation zur aktiven Teilnahme an der Liturgie. Der christliche Geist der Familie erhält dabei eine gewaltige Unterstützung, wenn ihre Kinder gemeinsam mit den Eltern und anderen Familienangehörigen, aktiv an den Hl. Messen in der Pfarrgemeinde, teilnehmen<sup>56</sup>.

### 3. Notwendigkeit der Familienkatechese in der Erziehung der jungen Generation

Die Familie ist ein Ort, wo der junge Mensch meistens lebt, wächst, leidet und sich freut, und eben durch diese Situationen macht sich auch seine spätere, auf dem Zeugnis des Glaubens gestützte, christliche Mission sichtbar<sup>57</sup>. In der Vorbereitung dieser Mission sollte im vor allem die Familie helfen. In der Suche nach der Antwort auf die Frage, auf welche Weise die heutige christliche Familie den Aufforderungen des XXI. Jahrhunderts in der Evangelisierung der Kinder und der Jugendlichen entgegenkommt<sup>58</sup>, lohnt es sich in die Texte der Plenarsitzung der II. polnischen Synode zu greifen, in denen wir u.a. lesen, dass es heute eine wichtige Aufgabe ist „die Eltern aufzuklären, dass die Katechese und Formation der Pfarrgemeinde, die zuhause stattfindende Formation ergänzt“<sup>59</sup>.

Die familiäre Katechese ist ein Begriff, dem man zwar verschiedene Bedeutungen zuschreibt, aber sie alle sind doch wenn es um die Unterstreichung der Identität und Bedeutung der Familie als Empfänger der Katechese und als ihrer aktiver Subjekt, übereinstimmend, wie das II. Vatikanische Konzil feststellt, welches in den Eltern für ihre Kinder die ersten Verkünder des Glaubens sehen möchte<sup>60</sup>. Die familiäre Katechese sollte demnach der pfarrgemeindlichen und schulischen Katechese vorangehen, und auf diese Weise zu einer wichtigen Aufgabe der christlichen Eltern in ihren Engagement in das Werk der Evangelisation der jungen Generation werden<sup>61</sup>.

<sup>55</sup> Vgl. JAN PAWEŁ II, Adhortacja apostolska *Familiaris consortio*, Nr. 15, S. 107.

<sup>56</sup> Vgl. WYŻLIC, *Rodzina — wspólnota zbudowana*, S. 33–37.

<sup>57</sup> Vgl. G. GATTI, *Familia (Catechesi famigliare)*, in: *Dizionario di catechetica*, Torino 1987, S. 268.

<sup>58</sup> Vgl. W. NOWAK, *Podsumowanie*, in: *Młodość a ewangelizacja*, S. 171.

<sup>59</sup> *Powołanie do życia w małżeństwie i rodzinie*, in: *II Polski Synod Plenarny (1991–1999)*, Poznań 2001, Nr. 36, S. 41.

<sup>60</sup> Vgl. *Konstytucja dogmatyczna o Kościele „Lumen gentium”*, Nr. 11, S. 114.

<sup>61</sup> Vgl. ŚMIGIEL, *Formacja religijna rodziny*, S. 50–52.

Die Sorge um die häusliche Katechese ist demnach eine große Herausforderung die vor der Kirche steht. Die Einbeziehung der Familie in die katechetische Mission der Kirche kann nicht nur eine neue Form der Seelsorge sein, aber vor allem eine große Chance auf eine wirksame Realisierung der Mission der Kirche in der Welt<sup>62</sup>. In dieser Aufgabe sollten die Eltern mit einem besonderem Verständnis von Seite der Kirche rechnen, die bei Verständnis der Autonomie der Familie, sie in allen positiven Bemühungen unterstützen sollte<sup>63</sup>, in dem auch in den katechetischen Anstrengungen<sup>64</sup>.

Die christliche Familie, die an meisteureller Weise am Leben fast jedes Menschen teilnimmt (auch des jungen), die seine Bedürfnisse und Probleme kennt, kann eben diese Mission am vollsten ausfüllen. Die Familienkatechese soll demnach Heute immer mehr zu einem ständigen und alltäglichen Zeugnis der Eltern werden<sup>65</sup>. JOHANNES PAUL II. schreibt über dass in *Catechesi tradendae* wie folgt: „Die christlichen Eltern sollen sich bemühen im familiären Leben weiter die Formation, die sie von irgendwo in methodischer Weise erhalten, aufzunehmen und zu führen“<sup>66</sup>. Der Papst ermutigt so die Eltern dazu, dass sie alltäglich zu den ersten Katecheten für die junge Generation werden.

Im *Katechismus der Katholischen Kirche* lesen wir darüber hinaus, dass die Eltern diese Formation nicht nur durch die Übergabe des Geschenkes des Lebens, aber vor allem durch die religiöse Erziehung und die der jungen Generation zuhause erteilten Katechese, realisieren<sup>67</sup>. Es wird daher gut sein, wenn sie sich spontan, auf authentische Haltungen und auf ihr Beispiel gestützt, vollzieht (als Motivation zum handeln)<sup>68</sup>. Das Sakrament der Ehe verlangt nämlich, nach Meinung von BENEDIKT XVI., von den Eltern nicht nur die Annahme der Nachkommen, aber auch ich Erziehung am heimischen Herd<sup>69</sup>.

Die Vater- und Mutterliebe muss hier zum „Geist und Norm“ werden, die die Richtung ihres ganzen Erziehungswirkens inspirieren und übertragen werden.

Durch das Wort und das Beispiel, durch die alltäglichen Kontakte und Entschlüsse (...) — unterstreicht Johannes Paul II. in seiner Enzyklika *Evangelium vitae* — lehren die Eltern ihre Kinder eine authentische Freiheit, die sich durch ein uneigennütziges Geschenk

<sup>62</sup> Vgl. J. TARNOWSKI, *Katecheza w rodzinie: obawy i nadzieje*, „Katecheta” 25 (1981), Nr. 6, S. 255.

<sup>63</sup> Vgl. KONFERENCJA EPISKOPATU POLSKI, *Dyrektorium Duszpasterstwa Rodzin*, Warszawa 2003, Nr. 1, S. 9.

<sup>64</sup> Vgl. ŚMIGIEL, *Formacja religijna rodziny*, S. 52.

<sup>65</sup> Vgl. M. JAROSZ, *Rodzinne i społeczne aspekty religijności. Perspektywa psychologiczna*, in: *Ruch Światło-Życie*, S. 79–81.

<sup>66</sup> JAN PAWEŁ II, Adhortacja apostolska *Catechesi Tradendae*, Nr. 68, S. 78.

<sup>67</sup> Vgl. *Katechizm Kościoła Katolickiego*, Nr. 2221, S. 506.

<sup>68</sup> Vgl. JAROSZ, *Rodzinne i społeczne aspekty*, S. 81.

<sup>69</sup> Vgl. BENEDIKT XVI, *Solidarność z dziećmi i młodzieżą w burzliwych czasach*, „L’Osservatore Romano” 27 (2006), Nr. 8, S. 15.

aus sich in Tat umsetzt, und in ihnen Achtung für die Anderen sowie ein Gerechtigkeitsgefühl entwickelt<sup>70</sup>.

Dass katechetische und apostolische Bewusstsein der christlichen Eltern lässt heute viel zu wünschen übrig<sup>71</sup>. Unter diesen Bedingungen erwartet man von der Kirche die Aufnahme solcher Tätigkeiten deren Ziel vor allem es eine stetige Erregung, Konsolidierung und Entwicklung in den Familien einer katechetischer Funktion sein wird, nämlich ein rhythmischer Zufluss auf sie entsprechender seelsorgerischer Tätigkeiten ermöglicht ihnen eine Teilhabe in der Katechese und in der Konsequenz — sich als „Hauskirche“ fortzusetzen<sup>72</sup>. In diesem nämlich zurzeit schwierigem Zeitraum der Aufgabe einer Glaubensübermittlung der jungen Generation durch die Eltern kann die Kirche sie nicht ohne Hilfe lassen<sup>73</sup>. Dies verbindet sich auch mit einer Entwicklung der Ekklesiologie und mit dem heute immer tieferen Bewusstsein der Laien betreffend ihrer Rolle im Leben der Kirche<sup>74</sup>. Die Auswahl der seelsorgerisch-formierenden Einwirkungen der Kirche auf die Familie ist in dieser Beziehung vielseitig<sup>75</sup>.

Die Mission der Kirche ist derzeit vor allem auf eine katechesische Subjektivierung der Familie ausgerichtet; dies geschieht durch ein spezielles seelsorgerisch-apostolisches Einwirken der Pfarrgemeinde, dank dem die Möglichkeit einer Bildung von familiären Formen der Katechese gegeben ist. Dass formen der Familien als Zentren, Subjekte des lebendigen Glaubens, bildet derzeit den Zielpunkt der Seelsorge in der Pfarrgemeinde<sup>76</sup>. Die stetige Sorge um die Familie als ihre oberste religiös-apostolische Struktur ist nämlich das Anliegen der Pfarrgemeinde-Gemeinschaft<sup>77</sup>. Als Ausgangsmaßnahme sollte hier die stetige Aufklärung der Familie über die Rolle der Katechese sein<sup>78</sup>. Die grundsätzliche Bedingung einer Bestärkung der Familie in dieser Funktion ist eine Vertiefung ihrer gemeinschaftlich-religiösen Festsetzung: durch Unterstützung der Familie in der Ausbildung und Selbsterziehung; Familienseelsorge; systematische Formationsarbeit<sup>79</sup>. Unzertrennbare

<sup>70</sup> JAN PAWEŁ II, Encyklika *Evangelium vitae*, o wartości i nienaruszalności życia ludzkiego, in: *Encykliki Ojca Świętego*, Nr. 92, S. 968.

<sup>71</sup> Vgl. F. ADAMSKI, *Rodzina między sacrum a profanum*, Poznań 1987, S. 136–137.

<sup>72</sup> Vgl. K. JEŻYNA, *Dziecko wartością rodziny, narodu i Kościoła*, in: K. JEŻYNA, T. ZADYKOWICZ (Hrsg.), *Wychowanie w rodzinie chrześcijańskiej. Przestanie moralne Kościoła*, Lublin 2008, S. 147–148.

<sup>73</sup> Vgl. GŁÓD, *Mądrość Bożej koncepcji małżeństwa i rodziny*, S. 333–334.

<sup>74</sup> Vgl. J. STALA, *Rola katechezy dorosłych w formacji katechetycznej rodziców*, in: *Katecheza dorosłych we wspólnocie Kościoła*, Warszawa 2002, S. 160.

<sup>75</sup> Vgl. E. WERON, *Budzenie olbrzyma. Laikat – duchowość – apostołstwo – Akcja Katolicka*, Poznań 1995, S. 196–198.

<sup>76</sup> Vgl. M. MAJEWSKI, *Katecheza wspólnoty, we wspólnocie i dla wspólnoty*, „Roczniki Teologiczno-Kanoniczne” 28 (1981), H. 6, S. 105–115.

<sup>77</sup> Vgl. JAN PAWEŁ II, Adhortacja apostolska *Familiaris consortio*, Nr. 65, S. 173–174.

<sup>78</sup> Vgl. C. CARRETTO, *Rodzina małym Kościołem*, Warszawa 1996, S. 78.

<sup>79</sup> Vgl. B. MIERZWIŃSKI, *Służba życiu w strukturach diecezjalno-parafialnych*, in: *Evangelium vitae — ocalenie rodziny*, Częstochowa 1997, S. 147.

Unterstützung — neben der Seelsorge — sollte hier auch als ein All-Apostolat bestehen, vor allem im Engagement der Eltern selber und ihrer Kinder in Werke und religiös-kirchliche Bewegungen der Pfarrgemeinde<sup>80</sup>.

Diese, die Familie subjektivierende katechetische Zusammenarbeit mit der Seelsorge muss man auch in der sich stets entwickelnden Katechese der Eltern und Erwachsenen sehen<sup>81</sup>. Die generelle Fokussierung der Pfarrgemeindegatechese zur Familie und die Verstärkung der Zusammenarbeit mit ihr ist demnach ein Weg einer wirksamen Entwicklung nicht nur der Familienkatechese, aber auch des ganzen Evangelisationswerkes. Weil die Familie ein besonderes und vielseitiges Terrain der Katechese ist, gewinnt dieses Problem — aus Sicht der seelsorgerisch-apostolischen Möglichkeiten und der Zusammenarbeit — einen besonderen Rang<sup>82</sup>.

#### 4. Abschluß

Die zeitgenössischen Eltern stellen sich oft die Frage, wie sie ihre Kinder erziehen sollen, dass sie später im Jugendalter in die richtige Richtung schreiten werden, dass sie selbstständig, glücklich werden und anderen Glück schenken können. Sehr viele fangen an, an dies zu zweifeln ob in der heutigen Welt die Erziehung noch möglich ist und ob das Übertragen der moralischen und geistigen Werte an die junge Generation, in der Situation wo so viele Menschen rundum uns sich ganz ihrer entledigen, möglich ist. In Antwort auf diese Fragen dürfen die Eltern jedoch den Glauben an die Zweckmäßigkeit ihrer Erziehung nicht verlieren. Der Verlust des Glaubens bewirkt nämlich meistens, dass die Eltern sich der Verantwortung und Erziehungspflicht entledigen, was im Ergebnis dazu führt, dass die jungen Menschen oft völlig der Erziehung entzogen sind. In den Erziehungsbemühungen sollte die christliche Familie vor allem von der Kirche unterstützt werden, die in ihrer Formationsarbeit die Eltern aufklären muss, dass die Familienerziehung der jungen Generation, trotzdem dass das schwierig und mühevoll, aber gleichzeitig schön ist, und dass es im Bereich der Erziehung möglich ist einen wahren Erfolg zu erlangen<sup>83</sup>. Im Evangelisationswerk der Kirche sollte die Familie so ein häusliches Sanktuarium sein wo die Eltern, vor allem gegenüber ihren Kindern, ihr Priestertum der getauften, gefirmten und zu berufenen Glaubenszeugnisablegenden, aus-

---

<sup>80</sup> Vgl. MILEWSKI, *Rodzina kolebką dojrzałego laikatu*, S. 70.

<sup>81</sup> Vgl. J. STALA, *Prymat i nadrzędność rodzinnej katechezy i wychowania we współdziałaniu ze szkolnymi programami*, „Katecheta” 43 (1999), Nr. 7–8, S. 23–24.

<sup>82</sup> Vgl. B. MIERZWIŃSKI, *Kościół katolicki wobec współczesnych zagrożeń rodziny polskiej*, in: I. CELARY, G. POŁOK (Hrsg.), *Zagrożenia rodziny w aspekcie pastoralno-społecznym*, Katowice 2008, S. 46–48.

<sup>83</sup> Vgl. G. ŚWIDER, *Tłumaczyć wszystko — o jednak jest metoda*, in: J. HOMPLEWICZ (Hrsg.), *Sukces wychowawczy*, Rzeszów 1999, S. 96–97.

üben werden. Von ihnen wird es hauptsächlich abhängen, was für ein Wertsystem sie im weiteren Leben annehmen<sup>84</sup>. Oben vorgestellte theologisch-pastorale Vorschläge sollen den Eltern die Suche nach optimalen Lösungen, die ihnen erleichtern bei wichtigen Erziehungsentscheidungen in der „Hauskirche“, Beschlüsse zu fassen. Sie werden sich hauptsächlich auf dem religiösen Dienst der Familie gegenüber der jungen Generation konzentrieren, dennoch dürfen sie nicht vom ganzen Erziehungsprozess entkoppelt sein. Eine richtige Erziehung ohne religiöse Erziehung ist nicht möglich<sup>85</sup>. Man muss hoffen, dass trotz Prozesse, welche die Familie und ihre eigenartige Zivilisationskrise berühren, sie immer eine Schmiede der jungen Menschen sein wird, die ihrer Rolle in der Kirche und in der Welt bewusst sind.

### **Rodzina chrześcijańska jako miejsce ewangelizacyjnego dzieła przekazu wiary młodemu pokoleniu**

#### Streszczenie

Do podstawowych zadań Kościoła w XXI w. należy ewangelizacja młodzieży, żyjącej w kulturze chrześcijańskiej, ale ogarniętej, bardziej niż inne grupy społeczne, duchem racjonalizmu, laicyzacji, konformizmu życiowego, który wygasza u niej ducha Ewangelii. Młodzież w wielu krajach stanowi dzisiaj ponad połowę ludzkości. Jest to w stosunku do ludzkości całego świata wielka siła społeczna i jednocześnie dla współczesnego Kościoła wielkie wyzwanie do ewangelizacji.

Mówiąc o ewangelizacji młodzieży, papież Jan Paweł II podkreślał przy tym często wielkie znaczenie rodziny chrześcijańskiej jako podstawowego podmiotu wychowania młodego pokolenia oraz przekazu wiary (por. CT 68). Rodzice powinni być dla młodego pokolenia nie tylko nauczycielami, przekazującymi wiedzę o życiu, ale także mistrzami, w sposób umiejętny wdrażającymi ich w prawidłowe osiaganie dojrzałości osobowej. Przekazując bowiem swym dorastającym dzieciom wiedzę o Bogu, formują ich wyobrażenia o Nim i w ten sposób stają się pierwszymi oraz najważniejszymi formatorami ich osobowości (zdaniem wielu psychologów) we wszystkich wymiarach (naturalnym i nadprzyrodzonym). Za sprawą rodziców katolickich winna też dokonywać się ich pierwsza ewangelizacja oraz inicjacja do życia chrześcijańskiego.

W *Katechizmie Kościoła katolickiego* czytamy, że w „sanktuarium domowym” powinno być również „praktykowane kapłaństwo chrzcielne ojca rodziny, matki, dzieci i wszystkich członków wspólnoty rodzinnej” (KKK 1657). Ich sakrament małżeństwa, będąc pierwotnym oraz właściwym środkiem uświęcenia rodziny, inicjować winien również jej akty uwielbienia Boga, dziękczynienia oraz próśby. Powinno się to dokonywać zwłaszcza poprzez formację liturgiczną podejmowaną przez rodziców wobec swoich dorastających dzieci. Młodzi ludzie

<sup>84</sup> Vgl. J. STALA, *Kościół jako podmiot misji ewangelizacyjnej*, „Communio” 19 (1999), Nr. 6, S. 50–65.

<sup>85</sup> Vgl. MILEWSKI, *Rodzina kolebką dojrzałego laikatu*, s. 71–72.

powinni wraz ze swymi rodzicami uczestniczyć przede wszystkim wspólnie w Eucharystii, w sakramencie pokuty i innych sakramentach, wspólnie też modlić się, świętować w sposób chrześcijański niedzielę oraz inne uroczystości kościelne.

W dziele ewangelizacyjnym w rodzinie nie wolno również zapomnieć o katechezie rodzinnej, prowadzonej zgodnie z wymaganiami pedagogiki chrześcijańskiej, która staje się dzisiaj niezmiernie ważnym oraz nieodzownym czynnikiem w posłudze doskonalenia młodego pokolenia. Współcześni rodzice nierzadko zadają sobie bowiem pytanie: Jak wychowywać swoje dzieci, aby później w wieku młodzieńczym zdążyły we właściwym kierunku, aby były samodzielne, szczęśliwe i umiały dawać szczęście innym? Jakże wielu z nich zaczyna wątpić w to, czy w dzisiejszym świecie jest jeszcze możliwe wychowanie, czy możliwe jest przekazywanie wartości moralnych i duchowych młodemu pokoleniu, w sytuacji, gdy tak wielu ludzi dookoła nas całkowicie się ich wyzbyło. W odpowiedzi na te pytania rodzice nie mogą jednak stracić wiary w celowość ich wychowania. Utrata bowiem wiary sprawia najczęściej, że rodzice zrzucają z siebie odpowiedzialność i obowiązek wychowania, w rezultacie czego młodzi ludzie są często tego wychowania zupełnie pozbawieni.

Przedstawione w niniejszym artykule propozycje teologiczno-pastoralne powinny pomóc rodzicom w poszukiwaniu optymalnych rozwiązań, w podejmowanych przez nich ważnych decyzjach wychowawczych w „domowym Kościele”. Skupiają się one przede wszystkim na posłudze religijnej rodziny względem młodego pokolenia, niemniej nie mogą być one oderwane od całego procesu wychowawczego. Nie ma bowiem prawdziwego wychowania bez wychowania także religijnego.